

Die Plotzsägmühle.

2
Auf einem Fundamentstein der alten Bauernsäge unweit der Axtloh lesen wir: "Hier hat Noah die Bretter gesägt und seine Arche gebaut".

So alt ist sie nun wieder auch nicht, die reizend gelegene Plotzsägmühle hinter Herrenalb.

Ihr Name läßt sich zwiefach deuten: Plotz kann abgeleitet werden von plotzen. Das ist richtig, wenn man sich erinnert, daß die ältesten Gatter in ihrer Auf- und Abwärtsbewegung stampfend oder plotzend ihre Arbeit verrichtet haben. Plotz kann auch hergeleitet sein von Klotz - dann wäre es eine Klotzsäge gewesen. Auch nicht von der Hand zu weisen, wenn man bedenkt, daß die alten Dorf- und Bauernsägen keine Stämme sondern nur Klötze schnitten.

Über das Alter der Plotzsägmühle läßt sich wiederum streiten. Unwahrscheinlich ist, daß sie um 1300 schon gestanden sei. Derzeits wußte auch der Grundherr, der Graf von Eberstein und der Klosterabt von Herrenalb, noch nicht, welche Werte ein Wald abgeben könne. Und die Bauern sägten ihre Klötze zum Hausbau auf der Dorfsägmühle mitten im Dorf drinnen.

Anders wars, als durch die Albflößerei Holz von auswärts gefragt wurde. Besonders aber, als im Murgtal die Murgschifferschaft den ganzen Holzhandel im Murg und Albtal an sich reißen wollte. Jedenfalls ist es weit wahrscheinlicher zu sagen, daß die Loffenauer Bauern die Plotzsägmühle errichtet haben, als die Mönche vom Kloster Herrenalb als die Bauherren anzusprechen. Die Klosterinsassen ließen auf der Dobelbachsäge - später auf der eigenen Sägmühle - sägen. Ferner ist in keinem Grundbrief

394

zu finden, daß im Loffenauer Wald Herrenalbischer Klosterbesitz, bestehend in einer Mühle, gelegen wäre. Wäre eine Sägemühle dagestanden - sicher würde sie erwähnt worden sein. Denn Mühlen waren in jener Zeit so wichtig und bedeutend, wie heute unsere wichtigen Industrieanlagen. Im Jahre 1503 wird erstmals die Plotzsägemühle urkundlich erwähnt. Und viel früher wird sie kaum dagestanden sein. Dies stimmt auch zeitlich überein, weil es die Zeit war, wo mit der ersten Durchforstung der riesigen Wälder auf Herrenalber und Loffenauer Gemarkung begonnen wurde. An die hundert Jahre lang war die Plotzsägemühle den Gernsbacher Bürgern in Pacht gelassen. Von denen erhielt sie wieder der Murgschiffer Jakob Kast, weil er fürchtete, die Gernsbacher könnten sich mit der Flößerei und dem Holzhandel beschäftigen und der Murgschifferschaft auf der Alb eine Konkurrenz schaffen, die den prallen Geldbeutel der Murgschiffer zum Erschlaffen bringen könnte.

Dicke Aktenbündel füllen die Regale in den Archiven, überschrieben: "Prozeßactum Gernsbacher Burgerleut gegen die hohen Herrn der Schiffer". Die Gernsbacher Bürger waren indeß weit entfernt, ein Konkurrenzunternehmen zur Murgschifferschaft zu bilden, vielmehr war es ihnen darum zu tun ihre Häuser, die durch die großen Stadtbrände, Kriege, feindliche Überfälle und Überschwemmungen in den letzten Jahren so unsäglich gelitten hatten, wieder aufzurichten und ihr Bürgerholz, das ihnen im Loffenauer und Dobler Wald zugefallen war, auf billige Weise zu sägen und heimzuschaffen. Über den dreißigjährigen Krieg lag die Sägemühle still, ihre Bewohner flüchteten. Und als im Jahre 1634 der Schwed ins Land gefallen war, so fand der bereits einen Schutthaufen vor. Im Jahre 1671

835

wurde die Plotzsägemühle an die Loffenauer Bauern verpachtet angetroffen. Nach 74 Jahren brachte somit die alte Säge wieder den ersten Mühlenzins für die Grundherrschaft ein. Die unsicheren Pachtmöglichkeiten auf der Plotzsäge gab dem Loffenauer Anlaß, unterhalb eine eigene, weit besser ausgestattete Sägemühle zu errichten - die heute nicht mehr existierende "Loffenauer Säge an der Alb". Als Kundensäge hat sich die liebe alte Plotzsäge, die so manchen Spott ertragen muß, dafür aber als Schwarzwaldidyll wohl ihresgleichen sucht, bis in unsere neue Zeit heraufgerettet. Alte Waldnamen erinnern an die früheren Holzstapelplätze Gernsbacher und Loffenauer Bürger bis hin zum Dobelwald.